

MEINUNGSBAROMETER.INFO

DAS FACHDEBATTENPORTAL

DOKUMENTATION

FACHDEBATTE

WIEVIEL DIGITALE TRANSFORMATION VERTRÄGT DER MITTELSTAND?

Wie kleine und mittelständische Unternehmen Wandel gestalten

Die Dokumentation beinhaltet alle Positionen, ausführliche Analysen und Prognosen zu dieser Fachdebatte sowie eine übersichtliche Management Summary.

Debattenlaufzeit: 08.11.2022 - 22.06.2023

INHALTSVERZEICHNIS

DEBATTENBESCHREIBUNG	5
AKTIVE DEBATTENTEILNEHMER	6
DEBATTENBEITRÄGE	9
VON HIDDEN CHAMPIONS UND EINEM NEUEN MINDSET	9
Welche Chancen und Herausforderungen der Mittelstand in der Transformation meistern muss	
MARKUS JERGER	
Vorsitzender Bundesverband Der Mittelstand. BVMW	
DER MITTELSTAND BRAUCHT UMFASSENDE UND UNBÜROKRATISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIGITALISIERUNGSPROJEKTE	12
Wo die Herausforderungen und die Chancen bei der digitalen Transformation liegen	
SIMON NENTWICH	
Fachreferent für Digitalisierung Deutscher Mittelstands-Bund (DMB)	
GROSSE NACHFRAGE NACH DIGIBONUS	16
Wie Schleswig-Holstein KMU bei der digitalen Transformation unterstützt	
CLAUS RUHE MADSEN	
Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus Landesregierung Schleswig-Holstein	
FÖRDERMITTELLANDSCHAFT BRAUCHT VEREINFACHUNG UND ENTBÜROKRATISIERUNG	19
Wie der Mittelstand digitaler werden kann	
VERENA FINK	
Vorstand für Digitalisierung Bundesverband DIE KMU-BERATER	
150 MILLIONEN EURO FÜR TIROLER DIGITALISIERUNGSOFFENSIVE	22
Wie KMU in Tirol digital aufgestellt sind	
MARIO GERBER	
Landesrat für Tourismus, Wirtschaft, Digitalisierung Tiroler Landesregierung	
EUROPEAN DIGITAL INNOVATION HUB STARTET IM SAARLAND	25
Wie das Land KMU bei der Digitalisierung unterstützt	
JÜRGEN BARKE	
Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie Landesregierung Saarland	

DIGITALBONUS KOMMT IN BAYERN GUT AN Wie die KMU im Freistaat bei der digitalen Transformation dastehen HUBERT AIWANGER Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie Bayerische Staatsregierung	29
DIGI-CHECK, DIGI-BERATUNG UND DIGI-ZUSCHUSS FÜR KMU IN HESSEN Wie digital der Mittelstand in Hessen ist PROF. DR. KRISTINA SINEMUS Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung Landesregierung Hessen	32
300 MILLIONEN FÜR ZUKUNFTSPROJEKTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG Wie das größte branchenoffene einzelbetriebliche Förderprogramm in der Geschichte des Landes KMU hilft DR. NICOLE HOFFMEISTER-KRAUT Wirtschaftsministerin Landesregierung Baden-Württemberg	36
MIT FÖRDERGESELLSCHAFT GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL Wie das Land Vorarlberg die KMU bei der Digitalisierung unterstützt MAG. MARCO TITTLER Landesrat Vorarlberger Landesregierung	42
MIT DIGITALISIERUNG RESISTENTER GEGEN KÜNFTIGE KRISEN WERDEN Wie der Mittelstand in Sachsen-Anhalt in der Transformation dasteht SVEN SCHULZE Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten Landesregierung Sachsen- Anhalt	45
"HAUS DER DIGITALISIERUNG" FÜR UNTERNEHMEN IN DER TRANSFORMATION Wie Niederösterreich KMU bei der Digitalisierung begleitet JOCHEN DANNINGER Landesrat für Wirtschaft, Tourismus, Technologie und Sport Landesregierung Niederösterreich	48
MIT FÖRDERMITTELN UND KOSTENFREIEN DIGITALCOACHES IN DIE TRANSFORMATION Wie KMU in NRW bei der Digitalisierung unterstützt werden MONA NEUBAUR Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie Landesregierung Nordrhein- Westfalen	52

SACHSEN PLANT DARLEHENSFONDS FÜR DEN MITTELSTAND **56**
Wie KMU in Sachsen in der digitalen Transformation dastehen

MARTIN DULIG

Wirtschaftsminister | Staatsregierung Sachsen

IMPRESSUM **61**

DEBATTENBESCHREIBUNG



INITIATORIN

DIPL.- JOURN. NIKOLA MARQUARDT

Founder & Herausgeberin

Meinungsbarometer.info

WIEVIEL DIGITALE TRANSFORMATION VERTRÄGT DER MITTELSTAND?

Wie kleine und mittelständische Unternehmen Wandel gestalten

In Unternehmen aller Branchen und Bereiche finden gewaltige Transformationsprozesse statt. Gleich mehrere Herausforderungen gleichzeitig - Digitalisierung, Energiekrise und Fachkräftemangel - alles erfordern neue digitale Konzepte, Wandel und agiles Management. Während die Entscheider, Arbeitgeber oder etwa Firmeninhaber die ersten Impulse für den digitalen Wandel geben, müssen Führungskräfte und Mitarbeiter in allen Hierarchien mitziehen und den Wandel umsetzen und gestalten.

Doch wieviel digitale Transformation verträgt der Mittelstand überhaupt. Geht "alles gleichzeitig"? Wann ist es Zeit, zu transformieren? Was sind die wichtigsten Zeichen dafür? Welche Voraussetzungen muss es geben, um Umschwung umzusetzen? Gibt es Unterschiede von Transformations-Prozessen in kleinen, mittelständischen und größeren Unternehmen? Und welche Branchen sind derzeit Vorreiter in der digitalen Transformation? Wir betrachten in unserer interdisziplinären Fachdebatte all diese Fragestellungen branchenübergreifend und diskutieren diese mit Experten und Entscheidern aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik.

AKTIVE DEBATTENTEILNEHMER



HUBERT AIWANGER

Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

Bayerische Staatsregierung



JÜRGEN BARKE

Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie

Landesregierung Saarland



JOCHEN DANNINGER

Landesrat für Wirtschaft, Tourismus, Technologie und Sport

Landesregierung Niederösterreich



MARTIN DULIG

Wirtschaftsminister

Staatsregierung Sachsen



VERENA FINK

Vorstand für Digitalisierung

Bundesverband DIE KMU-BERATER



MARIO GERBER

Landesrat für Tourismus, Wirtschaft, Digitalisierung
Tiroler Landesregierung



DR. NICOLE HOFFMEISTER-KRAUT

Wirtschaftsministerin
Landesregierung Baden-Württemberg



MARKUS JERGER

Vorsitzender
Bundesverband Der Mittelstand. BVMW



CLAUS RUHE MADSEN

Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie
und Tourismus
Landesregierung Schleswig-Holstein



SIMON NENTWICH

Fachreferent für Digitalisierung
Deutscher Mittelstands-Bund (DMB)



MONA NEUBAUM

Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und
Energie
Landesregierung Nordrhein-Westfalen



SVEN SCHULZE

Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten

Landesregierung Sachsen-Anhalt



PROF. DR. KRISTINA SINEMUS

Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung

Landesregierung Hessen



MAG. MARCO TITTLER

Landesrat

Vorarlberger Landesregierung

DEBATTENBEITRAG

18.11.2022 | INTERVIEW

VON HIDDEN CHAMPIONS UND EINEM NEUEN MINDSET

Welche Chancen und Herausforderungen der Mittelstand in der Transformation meistern muss



Markus Jerger, Vorsitzender des Bundesverbandes Der Mittelstand. BVMW [Quelle: dpa/Bernd von Jutrczenka]

"Da der deutsche Mittelstand sehr heterogen in seiner Ausprägung aufgestellt ist, gibt es keinen allgemeingültigen Sachstand in der Frage der Digitalisierung", konstatiert Markus Jerger, Vorsitzender des Bundesverbandes Der Mittelstand. BVMW. Er zeigt ein differenziertes Bild der Situation und nennt die wichtigsten Hürden bei der Transformation für den Mittelstand.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im internationalen Vergleich?

Da der deutsche Mittelstand sehr heterogen in seiner Ausprägung aufgestellt ist,

gibt es keinen allgemeingültigen Sachstand in der Frage der Digitalisierung: Zum einen gibt es viele Hidden Champions, die sehr innovativ sind und eigene Forschung betreiben, und in der Digitalisierung mit finanzstarken Großkonzernen durchaus mithalten können. Zum anderen gibt es aber auch viele kleine Unternehmen und Solo-Selbstständige, bei denen die Digitalisierung kaum angekommen ist – beziehungsweise auch nicht ankommen muss, da nicht jeder Prozess effektiv digitalisiert werden kann. Was man jedoch konstatieren muss: Im internationalen Vergleich liegt Deutschland bei den Investitionen in Informationstechnologien gegenüber anderen Ländern wie den USA, Frankreich oder dem Vereinigten Königreich deutlich zurück.

Viele Unternehmen wollen ihre Digitalisierungsbudgets steigern. Wo sehen Sie die Grenzen beim wirtschaftlichen Potenzial für notwendige und wünschenswerte Investitionen im Mittelstand?

Das wirtschaftliche Potenzial ist sehr individuell und unterscheidet sich je nach Unternehmen und Branche. Teilweise haben die kleinen und mittleren Unternehmen auch in der aktuellen Phase nicht genug Budget, um Digitalisierung in der notwendigen Form anzugehen. Viele Technologien bieten aber Potenziale, um Arbeitsprozesse effizienter und günstiger zu gestalten. Beispielsweise können durch Künstliche Intelligenz viele vor allem einfache und eintönige Prozesse automatisiert und so Kosten verringert werden. Das machen wir auch im Rahmen unserer Mittelstandsallianz gegenüber den 900.000 Mitgliedern immer wieder deutlich.

Wie kann die Politik den Mittelstand bei der digitalen Transformation noch besser unterstützen?

Wir brauchen Unterstützung auf vielen Ebenen. Nicht nur in Form finanzieller Förderprogramme, die Unternehmen bei der digitalen Umsetzung erleichtern. Ganz grundlegend müssen auch Hürden wie der Fachkräftemangel, Einschränkungen bei der Finanzierung sowie Mängel bei der digitalen Infrastruktur bewältigt werden. Gefragt ist jedoch auch ein anderes Mindset, das die Vorteile der Digitalisierung stärker betont und fördert. Auch hierbei hat die Politik eigentlich eine Vorbildfunktion. Das betrifft die Verwaltung genauso wie die Bildung. Mit dem Mittelstand-Digital Zen-

trum Berlin, das Der Mittelstand. BVMW federführend leitet, haben wir als Verband bereits selbst eine zentrale Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen zu allen Fragen der Digitalisierung geschaffen.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Generell sind durch den demografischen Wandel immer weniger Arbeits- und Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt verfügbar. Dadurch haben Unternehmen Schwierigkeiten, Stellen zu besetzen bzw. die passenden Bewerberinnen und Bewerber für den jeweiligen Job zu finden. Gerade im IT-Bereich ist die Lücke eklatant. Der Mangel an Fachkräften und damit der Mangel an digitalen Kompetenzen und Wissen schränkt viele Mittelständler ein. Wichtig ist es daher, digitale Kompetenzen bei allen Mittelständlern zu schulen, nicht nur in der Digitalbranche. Hinzu kommt, dass kleine Unternehmen es oft nicht schaffen, größere Weiterbildungsvorhaben aufgrund mangelnden Budgets umzusetzen. IT muss daher schon in der Schule eine höhere Bedeutung beigemessen werden. Wir sehen da viel versprechende Ansätze, aber das reicht leider noch nicht.

DEBATTENBEITRAG

21.11.2022 | INTERVIEW

DER MITTELSTAND BRAUCHT UMFASSENDE UND UNBÜROKRATISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIGITALISIERUNGSPROJEKTE

Wo die Herausforderungen und die Chancen bei der digitalen Transformation liegen



Simon Nentwich, Fachreferent für Digitalisierung beim Deutschen Mittelstands-Bund (DMB) [Quelle: DMB/ Jochen Rolfes]

"Viele mittelständische Unternehmen haben bereits umfassende Schritte unternommen, um sich digitaler aufzustellen", konstatiert Simon Nentwich, Digitalisierungsexperte beim Deutschen Mittelstands-Bund (DMB). Er sieht aber auch regulatorische, politische und standortspezifische Rahmenbedingungen, die es zu verbessern gilt.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im internationalen Vergleich?

Der deutsche Mittelstand befindet sich bei der digitalen Transformation insgesamt

auf einem guten Weg. Viele mittelständische Unternehmen haben bereits umfassende Schritte unternommen, um sich digitaler aufzustellen. Es zeigt sich zudem eine hohe Bereitschaft auch weiterhin in die Digitalisierung zu investieren. Der Trend – das zeigen verschiedene Digitalisierungsindizes – geht in die richtige Richtung. Gerade während der Corona-Pandemie konnten deutliche Fortschritte erzielt werden. Die Krisensituation hat vielen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aufgezeigt, dass die Digitalisierung dabei helfen kann, schnell und angemessen auf Veränderungen zu reagieren. Gleichwohl bewegt sich der digitale Reifegrad der deutschen Wirtschaft international nur auf einem mittleren Niveau. Defizite sind beim Einsatz digitaler Technologien, bei den Digitalkompetenzen und bei den IT-Investitionen zu beobachten. Es zeigt sich auch, dass der Digitalisierungsgrad sehr branchenabhängig ist und vor allem kleinere Unternehmen hinterherhinken. Der Nachholbedarf im deutschen Mittelstand gründet sich jedoch nicht ausschließlich auf endogene Faktoren. Vielmehr sind es regulatorische, politische und standortspezifische Rahmenbedingungen, die Fortschritt und Innovation ermöglichen oder ausbremsen. Darunter die digitale Infrastruktur, finanzielle und steuerliche Anreize für Digitalinvestitionen, Kreditzugang und Finanzierungsmöglichkeiten oder die Verfügbarkeit von Fachkräften. Auch der Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung oder der Regulierungsrahmen für neue Technologien entscheiden über die digitale Entwicklung der hiesigen Unternehmen.

Viele Unternehmen wollen ihre Digitalisierungsbudgets steigern. Wo sehen Sie die Grenzen beim wirtschaftlichen Potenzial für notwendige und wünschenswerte Investitionen im Mittelstand?

Die digitale Transformation bleibt einer der zentralen Veränderungsprozesse der kommenden Jahre und entscheidet maßgeblich über die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen. Sie ist Herausforderung und Chance zugleich und bietet unzählige Potentiale für die Geschäftsentwicklung. Genauso vielschichtig wie die Digitalisierung, sind auch die Geschäftsmodelle mittelständischer Unternehmen. Daher sind die jeweiligen Investitionspotentiale auch sehr individuell zu betrachten. Wirtschaftliche Potentiale durch Digitalisierung lassen sich auf vielen

Ebenen identifizieren. Möchte ein Unternehmen produktionsfördernde digitale Technologien einsetzen, Prozesse effizienter gestalten oder die digitalen Kompetenzen der Mitarbeiter stärken? Oder vielleicht gar neue digitale Produkte oder Dienstleistungen ins Portfolio aufnehmen? Darüber hinaus gibt es gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen wie etwa die Datenökonomie, die enorme Potentiale bieten. Daten entwickeln sich zur entscheidenden Ressource und können sich für deutsche Unternehmen in Zukunft zur einer bedeutenden Wertschöpfungsquelle entwickeln. Entscheidend wird sein, wie umfänglich Unternehmen künftig Daten erheben und daraus Produkte und Dienstleistungen ableiten können. Grenzen zeigen sich vor allen Dingen dann, wenn Investitionen aufgrund von Personalmangel, z.B. im IT-Bereich, oder fehlendem Know-how nicht umgesetzt werden können. Ein weiteres zentrales Digitalisierungshemmnis für KMU stellt die Finanzierung dar. Fehlende Finanzierungsmöglichkeiten, erschwerter Kreditzugang und Liquiditätsprobleme sorgen dafür, dass Unternehmen wichtige Investitionen aufschieben. Hemmend wirken zudem – gerade für kleinere Unternehmen – Bedenken hinsichtlich der Datensicherheit und des Datenschutzes.

Wie kann die Politik den Mittelstand bei der digitalen Transformation noch besser unterstützen?

Damit die digitale Transformation weiter an Fahrt aufnimmt, braucht der Mittelstand umfassende und unbürokratische Unterstützung für Digitalisierungsprojekte. Die Förderprogramme und Unterstützungsangebote müssen ausgebaut und deren Zugang unbürokratischer gestaltet werden. Gerade in den aktuellen Krisenzeiten müssen weitere Belastungen, die Digitalisierungsvorhaben ausbremsen könnten, vermieden werden. Dazu ist es auch wichtig, dass Finanzierungsschwierigkeiten bekämpft werden. Ferner müssen Schlüsselthemen der digitalen Transformation wie die Datenökonomie oder der Einsatz Künstlicher Intelligenz stärker in den Fokus rücken, um die digitale Innovationsfähigkeit der Unternehmen zu stärken. Zentral für den Erfolg der digitalen Transformation ist die Verfügbarkeit von geeignetem Fachpersonal und die Verbesserung der Digitalkompetenzen auf dem gesamten Arbeitsmarkt. Die Politik muss das Thema Digitalisierung in der Aus- und Weiterbildung stär-

ken. Dazu muss die IKT-Ausstattung in den Schulen und Weiterbildungsstätten ausgebaut und die Kompetenzen der Lehrkräfte verbessert werden. Digitale Bildung sollte bereits in einer frühen Lebensphase verankert werden. Die große Fachkräftelücke zeigt aber auch, dass die Rahmenbedingungen für ausländische Fachkräfte attraktiver gestaltet werden müssen. Weiterhin maßgeblich ist der rasche Ausbau der digitalen Infrastruktur in Deutschland – insbesondere die Versorgung mit schnellem Internet. Die Digitalisierung der Verwaltung hakt seit Jahren gewaltig. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) muss endlich mit Nachdruck umgesetzt werden.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Durch die fortschreitende Digitalisierung sind auch zunehmend KMU auf IT-Fachkräfte angewiesen, deren Geschäftsmodelle und Produkte nicht originär im IT-Bereich liegen. Daher ist zu erwarten, dass der bereits heute hohe Bedarf an IT-Fachkräften künftig steigt. Diesen Fachkräftebedarf zu decken, stellt KMU in Deutschland vor immer größere Herausforderungen. Häufig wünschen sich Informatiker einen hohen Anteil an Arbeitszeit im Homeoffice, was gerade für jene Mittelständler eine Herausforderung bedeutet, bei denen bislang noch eine ausgeprägte Präsenzkultur herrscht. Da hierzulande das Angebot an IT-Fachkräften knapp ist, suchen Unternehmen mittlerweile auch im Ausland nach geeigneten Mitarbeitern. Großkonzerne haben bei solchen Personen häufig zunächst einen Vorteil, da sie weltweit bekannt sind und oft in Großstädten oder Regionen sitzen, die auch international bekannt sind. Kleine Unternehmen können dies aber wettmachen, indem sie ihre Vorzüge zum Beispiel hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die positiven Aspekte des Lebens im ländlichen Raum unterstreichen. Auch sollten Unternehmen grundsätzlich überlegen, welche Anforderungen bei ausländischen Bewerbern zwingend erforderlich sind, um für ausländische IT-Fachkräfte attraktiver zu werden. Da im IT-Bereich viel auf Englisch kommuniziert wird, kann man so zum Beispiel überdenken, welche deutschen Sprachkenntnisse ein Bewerber für die Stelle zwingend mitbringen muss.

DEBATTENBEITRAG

28.11.2022 | INTERVIEW

GROSSE NACHFRAGE NACH DIGIBONUS

Wie Schleswig-Holstein KMU bei der digitalen Transformation unterstützt



Claus Ruhe Madsen - Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus, Schleswig-Holstein [Quelle: Frank Peter]

"Nach dem vom Bundeswirtschaftsministerium herausgegebenen Digitalisierungsindex, der die Digitalisierung in den Unternehmen erfasst, gehört Schleswig-Holstein zu den Ländern mit einem mittleren Digitalisierungsstand", erklärt Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen. Dafür gibt es eine Erklärung - und dagegen Fördermittel.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Nach dem vom Bundeswirtschaftsministerium herausgegebenen Digitalisierungsindex

dex, der die Digitalisierung in den Unternehmen erfasst, gehört Schleswig-Holstein zu den Ländern mit einem mittleren Digitalisierungsstand. Das hat sehr viel mit der Wirtschaftsstruktur in Schleswig-Holstein zu tun, die stark von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt ist. Denn Vorreiter bei der Digitalisierung sind nach wie vor Großunternehmen und große industrielle Mittelständler in Süddeutschland.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

In kleinen Unternehmen besteht häufig noch viel Beratungsbedarf. Deshalb ist das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Mittelstand-Digital-Zentrum Schleswig-Holstein hier in Kiel für uns von großer Bedeutung. Hier findet unsere mittelständische Wirtschaft die Ansprechpartner, die ihnen Lösungen zeigen, die ihrem Unternehmen in der Digitalisierung weiterhelfen. Zudem stand unsere betriebliche Innovationsförderung stand immer schon für Digitalisierung offen, richtet sich aber an eher größere Innovationsvorhaben. Neu war der letztes Jahr geschaffene Digibonus. Mit Sondermitteln, die wir von der EU zur Bewältigung der Folgen der Corona-Krise bekommen haben, haben wir ein sehr kleinteiliges, unbürokratisches Förderprogramm mit der Höchstfördersumme 17.000 Euro aufgelegt. Dies ist sehr rege nachgefragt worden und es gab positive Rückmeldungen z.B aus dem Handwerk. Wir hatten insgesamt 8,5 Mio. Euro für dieses Programm zur Verfügung. Diese sind jetzt aufgebraucht, das Programm ist ausgelaufen. Und wir arbeiten jetzt an einem Nachfolgeprogramm für das nächste Jahr.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

IT-Sicherheit und Schutz vor Cyber-Angriffen ist in der Tat ein wichtiges Thema. Wir haben eine Sicherheitspartnerschaft mit der IHK und der Landespolizei eingerichtet. Das umfasst u.a. Informationsangebote, einen Servicepoint Cybersecurity zur individuellen Beratung und die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime des Landeskriminalamtes.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Fachkräftemangel ist natürlich auch und gerade im IT-Bereich ein großes Thema. Zum Glück sind unsere Hochschulen in diesem Bereich auch im Bundesvergleich ganz gut aufgestellt und haben entsprechend viele Absolventen, aber das Problem ist trotzdem da.

DEBATTENBEITRAG

01.12.2022 | INTERVIEW

FÖRDERMITTELLANDSCHAFT BRAUCHT VEREINFACHUNG UND ENTBÜROKRATISIERUNG

Wie der Mittelstand digitaler werden kann



Verena Fink - Vorstand für Digitalisierung, Bundesverband DIE KMU-BERATER [Quelle: Woodpecker Finch/ Cornelis Gollhardt]

"Die digitale Transformation bedeutet für viele kleine und mittlere Unternehmen hohe finanzielle und personelle Belastungen", weiß Verena Fink. Sie ist Gründerin und Geschäftsführende Gesellschafterin der Unternehmensberatung Woodpecker Finch. Durch zahlreiche Publikationen und Vorträge gehört sie zu den Vordenkerinnen der digitalen Transformation und der Vernetzung in Service-Ökonomie und digitalem Vertrieb. Ihr aktuelles Buch heißt „KI-Projekte – Einfach Machen“. Sie verantwortet im Vorstand des Bundesverbandes DIE KMU-BERATER das Ressort Digitalisierung.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im interna-

tionalen Vergleich?

Wir liegen allenfalls im Mittelfeld und müssen dringen aufrücken, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Wir erleben bei Unternehmern einen Verlust an Vertrauen in den Staat, da sich die Umsetzung der Digitalisierung seit einer halben Ewigkeit hinzieht. Vorbilder gibt es genug, zum Beispiel in Frankreich die staatliche Initiative French Tech, um Start-ups mit Risikokapital zu versorgen oder in Italien die ‚Repubblica Digitale‘ als nationale Kraftanstrengung für digitalen Fertigkeiten. Wir sehen aber auch Licht in Deutschland. In aktuellen Studien erzielt fast jedes zweite Unternehmen hierzulande Wachstum durch digitale Geschäftsmodelle oder Innovation und jeder dritte Euro wird digital verdient.

Viele Unternehmen wollen ihre Digitalisierungsbudgets steigern. Wo sehen Sie die Grenzen beim wirtschaftlichen Potenzial für notwendige und wünschenswerte Investitionen im Mittelstand?

Die digitale Transformation bedeutet für viele kleine und mittlere Unternehmen hohe finanzielle und personelle Belastungen. Das sehen wir im alltäglichen Geschäft. Und dies zu einer Zeit, in der viele Unternehmen durch die sich überlagernden Krisen (z. B. Corona, Krieg in der Ukraine, Klimawandel, demografischer Wandel) ohnehin mit Liquiditätsgpässen zu kämpfen haben. KMUs sehen natürlich die Notwendigkeit von Investitionen in die Digitalisierung, müssen vor dem Hintergrund jedoch abwägen, wo sie investieren. Umso wichtiger sind in dieser Phase Förderprogramme für die Digitalisierung von KMU. Oft sind bestehende Fördermittel nicht ausreißend nutzerzentriert und nicht niedrigschwellig genug. Im alltäglichen Geschäft, das für Unternehmen ohnehin durch viele bürokratische Aufwände belastet ist, braucht es eine Vereinfachung und Entbürokratisierung der Fördermittellandschaft sowie mehr Transparenz über bestehende Angebote. Investitionsanreize wie steuerliche Impulse für kleine und mittlere Unternehmen sind ebenfalls von großer Bedeutung, um Innovationen und die digitale Transformation anzuschieben. Eine steuerliche Absetzbarkeit von Hard- und Software zur Umsetzung der digitalen Transformation wird vielen KMU an dieser Stelle direkt helfen.

Wie kann die Politik den Mittelstand bei der digitalen Transformation noch besser unterstützen?

Viele KMUs sind in ländlichen Regionen beheimatet und leiden massiv unter der mangelhaften digitalen Infrastruktur. Nur wenn der Breitbandausbau endlich beschleunigt und wie Strom, Wasser oder Post Teil der Grundversorgung wird, sowie die Mobilfunk-Netzabdeckung auch in der Fläche gewährleistet ist, können Unternehmen in ländlichen und urbanen Gebieten barrierefrei das volle Potential neuer digitaler Dienste und Technologien nutzen und damit zur Wertschöpfung beitragen. Weiter ist die Datenpolitik ein Hemmis: Der Zugang zu und das systematische Erfassen von verfügbaren Daten ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Nutzung von KI-Anwendungen und anderer digitaler Technologien.

Wir brauchen Lösungen für den Zugang zu offenen Daten von Dritten (z.B. Open Data oder B2B). Daher ist es enorm wichtig, dass KMUs rechtssicheren Zugang zu öffentlichen Daten bekommen und das Teilen eigener Daten ermöglicht wird, um die Datenbasis von KMUs zu erweitern oder zu ergänzen. Hierfür müssen sowohl die Verfügbarkeit als auch die Interoperabilität verbessert werden. Durch klare Rechtsrahmen für eine sichere Infrastruktur und verlässliche Regeln kann dies gelingen und sollte vom Staat forciert werden.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Hier schmerzt der Fachkräftemangel in der IT ganz besonders. Vor allem digitales Know-how in den Bereichen Software-Entwicklung, Information Security oder Cloud-Architektur zählt laut Studien für den Wandel zu den gefragtesten digitalen Skills von Mitarbeitenden. In unserem Beratungsalltag zeigt sich, dass entsprechende Stellen oft monatelang nicht besetzt werden können. Bremst also der Mangel an Fachkräften die Digitalisierung aus? In der Breite ja, in der Spitze noch nicht. Große Player können noch immer entsprechende Kräfte rekrutieren. Umso wichtiger ist, dass der Mittelstand mehr und offener kommuniziert, um seine Vorteile für mögliche Interessenten – auch gegenüber großen Wettbewerbern – zu unterstreichen.

DEBATTENBEITRAG

02.12.2022 | INTERVIEW

150 MILLIONEN EURO FÜR TIROLER DIGITALISIERUNGSOFFENSIVE

Wie KMU in Tirol digital aufgestellt sind



Mario Gerber - Landesrat für Tourismus, Wirtschaft, Digitalisierung - Tiroler Landesregierung [Quelle: Land Tirol/Die Fotografen]

Der Tiroler Landesrat Mario Gerber konstatiert "große Fortschritte im Bereich der Digitalisierung" bei den KMU in seinem Land - nicht zuletzt durch deren Flexibilität in der Corona-Pandemie. Er berichtet von zahlreichen Förderprogrammen und einem positiven Beschäftigungseffekt durch die Digitalisierung.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Die Corona-Pandemie hat viele Unternehmen vor technische Herausforderungen gestellt. Die heimischen Unternehmen haben jedoch enorme Flexibilität unter Beweis gestellt, wodurch große Fortschritte im Bereich der Digitalisierung verzeichnet wer-

den konnten – dies bescheinigt auch der DESI (Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft) 2022, der die EU-Länder diesbezüglich miteinander vergleicht: Demnach verfügen 64 Prozent der österreichischen KMU zumindest über eine grundlegende digitale Intensität (europaweit 55 Prozent). Um eine noch präzisere Datenlage zu erhalten, soll der DESI ab dem kommenden Jahr bundesweit auf regionale Ebenen heruntergebrochen werden. Die Federführung übernimmt die Statistik Austria.

Dies zeigt, dass bereits wichtige Schritte im Zuge der digitalen Transformation gesetzt wurden – nichtsdestotrotz sind weitere Investitionen in diesem Bereich notwendig. Mit gezielten Unterstützungsleistungen wie der Tiroler Digitalisierungsförderung, der digital.tirol – KMU Förderung, der Beratungsförderung oder der Förderung von Leuchtturmprojekten, wollen wir, vonseiten des Landes Tirol, Unternehmen bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten unterstützen und so zu einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Mit der Tiroler Digitalisierungsoffensive mitsamt dem Breitbandausbau, in die das Land Tirol 150 Millionen Euro investiert, werden die Weichen für die digitale Zukunft gestellt. Davon gehen 100 Millionen Euro in den Ausbau ultraschnellen Internets und 50 Millionen Euro in spezielle Digitalisierungsprojekte der Tiroler Wirtschaft, der Hochschulen, der Schulen und zugunsten der Tiroler Bevölkerung.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Im Rahmen der Tiroler Digitalisierungsoffensive werden bereits seit dem Jahr 2018 zahlreiche Maßnahmen – von Bildungsmaßnahmen, über den Ausbau der Infrastruktur an Schulen bis hin zu gezielten Förderungen für Tiroler Unternehmen – vonseiten des Landes Tirol umgesetzt. Das Ziel der Tiroler Digitalisierungsförderung liegt darin, Unternehmen bei der Einführung modernster digitaler Technologien inklusive der Schulungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterstützen. Damit die Tiroler Betriebe mit den internationalen Entwicklungen im digitalen Bereich Schritt halten können, forcieren wir weiterhin eine umfassende Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen und fördern eine notwendige, möglichst frühzeitige Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Zudem hat das Land Tirol im Jahr 2020 mit der „digital.tirol – KMU Förderung“ ein Förderprogramm für Tiroler Klein- und Mittelbetriebe initiiert, das einen niederschweligen Zugang zur Prozessdigitalisierung in Unternehmen bieten soll. Ziel der Förderaktion ist es, zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Tiroler Unternehmenslandschaft, zur Nutzung des Potentials der „Herausforderung Digitalisierung“ sowie zur verstärkten Kooperation von Wirtschaftsakteuren beizutragen.

Diese Programme sollen über das Jahr 2022 hinaus entsprechend fortgeführt werden und Unternehmen auch künftig dabei unterstützen, ihre digitale Infrastruktur weiter zu verbessern.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Neben den oben genannten Förderprogrammen unterstützt das Land Tirol die Unternehmen auch bei Maßnahmen in den Bereichen IT-Sicherheit und Datenschutz.

Neben Umsetzungsmaßnahmen werden beispielsweise auch Beratungs- und Schulungsleistungen vonseiten des Landes gefördert, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend für bestimmte Sicherheitsmaßnahmen zu sensibilisieren.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Eine Evaluierung des Landes-Förderprogrammes hat ergeben, dass die Digitalisierung nicht zu einem Abbau von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führt, sondern vielmehr einen positiven Beschäftigungseffekt mit sich bringt. Vor diesem Hintergrund ist es wesentlich, einerseits bestehendes Personal im Umgang mit IT-Themen umfassend zu schulen und andererseits neue Fachkräfte entsprechend auszubilden. Darüber hinaus müssen IT-Berufe wie ProgrammiererIn, SoftwareentwicklerIn oder SystemadministratorIn künftig weiter attraktiviert werden. Hierzu gibt es bereits zahlreiche Projekte wie beispielsweise die Initiative „coding4kids“, wo Schülerinnen und Schüler spielerisch die Welt der Digitalisierung entdecken.

DEBATTENBEITRAG

08.12.2022 | INTERVIEW

EUROPEAN DIGITAL INNOVATION HUB STARTET IM SAARLAND

Wie das Land KMU bei der Digitalisierung unterstützt



Jürgen Barke - Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie des Saarlandes [Quelle: Oliver Dietze]

In der Corona-Pandemie lauetete für viele saarländische Unternehmen der Lösungsansatz, "die betriebliche Infrastruktur zielstrebig zu digitalisieren und im Allgemeinen neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln", berichtet der saarländische Wirtschaftsminister Jürgen Barke. Es sieht aber auch noch Verbesserungspotential und will mit gezielten Impulsen nachschärfen.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Wir haben in den letzten Jahren erleben können, dass die plötzlichen und massiven

Auswirkungen der Corona-Pandemie als Katalysator der Digitalisierung gewirkt haben. Für viele saarländische Unternehmen lautete der Lösungsansatz, die betriebliche Infrastruktur zielstrebig zu digitalisieren und im Allgemeinen neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln. Wir haben das konkret bei laufenden Förderverfahren im zweiten Quartal 2020 gesehen, als zahlreiche Projekte angepasst wurden.

Umfragedaten, die wir im Rahmen unseres Förderprogramms Digitalstarter für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erhoben haben, sprechen eine deutliche Sprache. Knapp drei Viertel der befragten Antragstellenden betonen die wichtige Bedeutung digitaler Projekte für ihr eigenes Unternehmen. Wir stellen ebenfalls fest, dass in vielen Unternehmen ein Umdenken stattgefunden hat: Gut drei Fünftel der befragten Unternehmen haben ihre Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse digitalisieren bzw. in die Verbesserung ihrer IT-Sicherheit investieren können.

Wir sehen aber auch: Die Mehrheit der Befragten legt ihre Digitalisierungsziele nicht derart fest, dass man sie tatsächlich messen kann. Hier sehen wir Verbesserungspotential, um den Digitalisierungsprozess des Mittelstands der Saarwirtschaft mit gezielten Impulsen nachschärfen zu können.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Das Saarland ist mit seiner von der Industrie geprägten Geschichte in hohem Maße vom Strukturwandel betroffen. Zusätzlich dazu stehen wir nicht erst seit der Corona-Pandemie vor großen Herausforderungen. Gleichzeitig bietet diese aber auch die Chance zur Erschließung neuer Märkte und Geschäftsfelder und verkörpert die Triebfeder digitaler Innovationsaktivitäten.

Wir werden die Chancen der Digitalisierung nutzen und die Entwicklung hin zur Industrie 4.0 weiter intensiv begleiten. Wir fördern Unternehmen gezielt, indem wir insbesondere KMU beim Sprung in die digitale Welt unterstützen. Die Netzwerkstelle Digitalisierung DiNet berät mit Akteuren wie dem Mittelstand-Digital Zentrum im Förder-

programm Digitalstarter Saarland solche KMU, die ihre Geschäfts- und Produktionsmodelle an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen wollen. Mit dem Regionalen Zukunftszentrum KI (RZzKI) stellen wir Schulungsangebote für KMU bei der Einführung menschzentrierter KI-Systeme zur Verfügung. Ab Januar 2023 wird in Saarbrücken ein European Digital Innovation Hub an den Start gehen, der die Digitale Transformation in der Saarwirtschaft in einem europäischen Netzwerk wirkungsvoll voranbringen wird.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Von Cyber-Angriffen sind insbesondere mittelständische Unternehmen in Deutschland und der Saarwirtschaft betroffen. Die Attacken auf unternehmenseigene IT-Strukturen sind auf Kommunikations-, Kunden- und Finanzdaten oder den Schutz geistigen Eigentums gerichtet.

Daher stellen wir im Saarland als zweite Region in Deutschland zusammen mit dem BSI ein flächendeckendes, niedrigschwelliges Unterstützungsangebot insbesondere für KMU zur Verfügung, die Opfer einer Cyberattacke geworden sind. Kern ist die Digitale Rettungskette, in deren Rahmen zertifizierte IT-Experten ausgebildet und ihre Kenntnisse zur Behebung von Störfällen anbieten werden. Weiterhin bauen wir derzeit mit dem Netzwerk CYBR360 im Saarland eine regionale Expertenstruktur auf, die zudem Präventionsangebote für KMU ausarbeiten soll.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Wir alle erleben, dass die Arbeitswelt der Zukunft eine zum Teil völlig andere als heute sein wird. Dies betrifft Verschiebungen zwischen bestimmten Branchen, den Wegfall einzelner Arbeitsschritte und ganzer Tätigkeitsprofile, tiefgreifende Veränderungen von Arbeitsmodellen und eben die Zunahme höher qualifizierter im Vergleich zu weniger qualifizierter Arbeit.

Um den Transformationsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft im Saarland erfolgreich zu gestalten, wollen wir Menschen aller Altersgruppen dazu befähigen und

ermutigen, die Chancen der Digitalisierung erfolgreich zu nutzen. Wir müssen deshalb auf diese sich verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes mit neuen Elementen in unserer Aus- und Weiterbildungspolitik reagieren. Daher wird in unserer Digitalstrategie der Fokus u.a. darauf liegen, die berufliche Aus- und Weiterbildungspolitik weiterzuentwickeln und die Menschen für den Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter mitzunehmen. Neben einer Sensibilisierung für den MINT-Bereich, z.B. durch unser Maker-Festival [make-it.saarland](#) werden beispielsweise auch Low-Code-Entwicklungen helfen, diesen Transformationsprozess zu gestalten.

DEBATTENBEITRAG

12.12.2022 | INTERVIEW

DIGITALBONUS KOMMT IN BAYERN GUT AN

Wie die KMU im Freistaat bei der digitalen Transformation dastehen



Hubert Aiwanger - Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie - Freistaat Bayern [Quelle: StMWi / R. Kerl]

"Die Gestaltung der digitalen Transformation ist eine der wichtigsten Zukunftsherausforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft", konstatiert der bayerische Wirtschafts-Staatsminister Hubert Aiwanger. Er nennt Förderprogramme und Technologieoffensiven - und was getan wird, damit der Fachkräftemangel nicht zur Wachstumsbremse wird.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Der bayerische Mittelstand hat die Zeichen der Zeit erkannt und gehandelt. Dies zeigt auch die konstante große Nachfrage nach unseren Unterstützungsangeboten wie

beispielsweise dem Digitalbonus mit bisher über 27.000 Anträgen und über 270 Millionen Euro an beantragten Zuschüssen. Dabei stellt das Handwerk mit knapp 29 Prozent die meisten Anträge. Die Pandemie hat den Druck auf Arbeitsorganisation, Produktionsprozesse, Vertrieb und Geschäftsmodelle und damit auch auf die Wettbewerbsfähigkeit erhöht. Dies erhöhte die Investitionen in digitale Zukunftstechnologien.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Die Gestaltung der digitalen Transformation ist eine der wichtigsten Zukunftsherausforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft. Wir lassen den Mittelstand nicht alleine mit den Herausforderungen, sondern gestalten da, wo Unterstützung oder Anschub erforderlich sind. Mit unseren Technologieoffensiven Hightech Agenda und Hightech Agenda plus investiert Bayern schon heute in wichtige Zukunftsfelder. Dafür nimmt der Freistaat insgesamt rund 3,5 Milliarden Euro in die Hand. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt bilden unsere Unternehmer von morgen. Wir unterstützen im Rahmen unserer Initiative Gründerland Bayern 19 digitale Gründerzentren an 27 Standorten überall in Bayern. Wir fördern umfassend und investieren insgesamt 120 Mio. Euro allein in die digitalen Gründerzentren. Am 1. Dezember 2022 startet der auf meine Initiative neu eingeführte Energieliquiditätskredit der LfA Förderbank Bayern. Mit dem neuen Darlehensprodukt wird Unternehmen des bayerischen Mittelstands, die aufgrund der aktuellen Krise vorübergehend in Finanzierungsschwierigkeiten geraten sind, Liquidität zur Verfügung gestellt.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

IT-Sicherheit ist zentrale Voraussetzung für erfolgreiche Geschäftstätigkeit und nachhaltige Digitalisierung. Bayern fördert das Thema Cybersecurity bzw. IT-Sicherheit bereits seit vielen Jahren und den Transfer der Wissenschaft in wirtschaftliche Anwendungen. Innovative Kooperationsprojekte im Bereich der kritischen Infrastrukturen sind dabei ein wichtiger Beitrag, um Forschung und Entwicklung im Bereich IT-

Security in den Unternehmen weiter voranzubringen. Maßnahmen sind u.a. der Digitalbonus für KMU. Rund 25 % aller Anträge beziehen sich auf IT-Sicherheit.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Für eine erfolgreiche digitale Transformation benötigt man natürlich auch qualifizierte Fachkräfte. Damit der Fachkräftemangel nicht zur Wachstumsbremse wird, agieren Politik, Wirtschaftsorganisationen und Unternehmen in engem Schulterschluss. Mit unserem Pakt für berufliche Bildung 4.0 stärken wir die Weiterbildungsbereitschaft der Beschäftigten und Unternehmen. Gerade Klein- und Mittelbetriebe sind auf überbetriebliche Bildungseinrichtungen angewiesen. Das StMWi stellte von 2017 bis 2021 insgesamt Mittel in Höhe von rd. 192 Mio. Euro für die Förderung der überbetrieblichen beruflichen Bildung bereit.

DEBATTENBEITRAG

14.12.2022 | INTERVIEW

DIGI-CHECK, DIGI-BERATUNG UND DIGI-ZUSCHUSS FÜR KMU IN HESSEN

Wie digital der Mittelstand in Hessen ist



Prof. Dr. Kristina Sinemus - Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung [Quelle: HMinD]

"Die erfolgreiche Digitalisierung der hessischen Wirtschaft ist eine wesentliche Grundlage ihrer Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfungs- und Innovationskraft", erklärt die Hessische Digitalisierungs-Ministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus. Sie berichtet von Erfolgen und Programmen.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Die erfolgreiche Digitalisierung der hessischen Wirtschaft ist eine wesentliche Grundlage ihrer Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfungs- und Innovationskraft. Der im Mai

2022 veröffentlichte Hessische Digitalindex zeigt auf Grundlage einer Selbsteinschätzung von KMU zu ihrem Digitalisierungsgrad, also mit Blick auf die Nutzung digitaler Prozesse und Technologien, dass der Grad der Digitalisierung im Zuge der Pandemie für die Mehrheit der befragten KMU etwas (ca. 48 Prozent) oder sogar deutlich (ca. 16 Prozent) zugenommen hat. Mittlerweile schätzen etwas über 38 Prozent der hessischen KMU ihren Digitalisierungsgrad mit „hoch“ oder „sehr hoch“ ein. Während hierbei Cloud-Anwendungen in fast der Hälfte der befragten Unternehmen (45 Prozent) im Einsatz sind und das Internet der Dinge schon in über 40 Prozent Anwendung findet, sind eingekaufte KI-Anwendungen bislang jedoch nur in jedem zehnten Unternehmen in Gebrauch. Technologien wie Cloud-Anwendungen, 3-D-Druck und Robotik wurden 2021 in knapp 19 Prozent der hessischen KMU eingesetzt.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Das Hessische Wirtschaftsministerium unterstützt KMU mit einer abgestuften Struktur aus Beratung und Zuschüssen: Das Online-Angebot Digi-Check gibt Unternehmen einen ersten Überblick über ihren digitalen Status, die daran anknüpfende Digi-Beratung identifiziert Verbesserungspotenziale, und der Digi-Zuschuss hilft bei der Umsetzung – sowohl bei der Beschaffung von Hard- und Software als auch bei der Qualifizierung der Beschäftigten. Der Zuschuss beträgt bis zu 50 Prozent bei einem Höchstbetrag von 10.000 Euro. Diese Angebote werden sehr gut angenommen.

Kernstück der Innovationsförderung im Bereich der Digitalisierung ist unser 2019 gestartetes Programm „Distr@l – Digitalisierung stärken, Transfer leben“. Als erstes Förderprogramm auf Landesebene ist es ausschließlich für digitale Projekte gedacht und fördert neue anwendungsnahe, digitale Lösungen und Innovationen im Bereich Forschung und Entwicklung, um die Wettbewerbsfähigkeit der hessischen Wirtschaft zu stärken sowie die digitale Zukunft zu gestalten. Zielgruppe sind KMU – ggf. in Kooperation mit Hochschulen – sowie junge Unternehmen/Start-ups. Best-Practice-Projekte werden anschaulich über die neue Plattform LIDIA modellhaft sichtbar gemacht, <https://lidia-hessen.de>. Insgesamt sind im Distr@l-Programm bereits 93

Projekte mit einem Fördervolumen von rund 28 Millionen Euro bewilligt worden.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Das Hessen CyberCompetenceCenter (Hessen3C) im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport bietet der hessischen Landesverwaltung, den hessischen Kommunen und allen hessischen Unternehmen unter einer 24/7-Hotline Unterstützung bei der Behandlung von IT-Sicherheitsvorfällen durch das „Computer Emergency Response Team (CERT)“ an. Bei schweren Vorfällen erfolgt durch das „Mobile Incident Response Team (MIRT)“ des Hessen3C auch eine Beratung vor Ort. Darüber hinaus bietet Hessen3C eine produktneutrale Beratung zu Fragen der technischen IT-Sicherheitsarchitektur und zu IT-Sicherheitsprozessen an. Diese Leistungen sind für die Unternehmen kostenfrei. Des Weiteren läuft derzeit im Programm Distr@l der Förderaufruf „IT- und Cybersicherheit in KMU“. Der Förderaufruf ergänzt das bestehende Programm für anwendungsorientierte Cybersicherheitsforschung des Hessischen Innenministeriums, über das Forschungsergebnisse aus dem Bereich Cybersicherheit generiert und allgemein verfügbar gemacht werden sollen.

Mit ATHENE ist zudem das größte europäische Forschungszentrum für Cybersicherheit und Privatsphärenschutz in Hessen ansässig. Es begleitet und unterstützt die digitale Transformation von Gesellschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand zur Verbesserung der Cybersicherheit und des Datenschutzes. Dabei werden Sicherheitslösungen entwickelt, Wirtschaft und öffentliche Verwaltung beraten sowie Firmengründer und Start-ups unterstützt.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Der Mangel an IT-Fachkräften gefährdet nicht nur die digitale Transformation in kleinen und mittleren Unternehmen, sondern die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hessen insgesamt. Das beginnt bei der Umstellung und Weiterentwicklung unternehmensinterner Prozesse, erstreckt sich über digitale Produktinnovation

und die Konzeption neuer Geschäftsfelder bis hin zu sehr greifbaren Fragen wie der Gewährleistung der Cybersicherheit. In Hessen beschäftigt etwa ein Fünftel der KMU eigene IT-Fachkräfte. Die große Mehrheit der Unternehmen kauft IT-Expertise demnach momentan bei Bedarf über externe Dienstleister ein. Hessen steht im Vergleich zu anderen Ländern, auch aufgrund eines Spitzenplatzes bei den Verdienstmöglichkeiten, vergleichsweise gut da. So weist Hessen nach Analysen des Deutschland-Index der Digitalisierung den geringsten IKT-Fachkräftemangel aller bundesdeutschen Flächenländer auf. Trotzdem bleibt es eine Daueraufgabe, junge Menschen für Berufe im MINT-Bereich zu interessieren und auch Fachkräfte im Ausland zu rekrutieren. Über unsere Veranstaltungsreihe „Women go digital“ wollen wir insbesondere junge Frauen für IT interessieren oder ihre Vernetzung stärken. Im „Neuen Bündnis Fachkräftesicherung“ haben sich viele Akteure unter dem Dach des Sozialministeriums zusammengeschlossen, um Handlungsbedarfe und -optionen im Bereich der Fachkräftesicherung zu identifizieren.

DEBATTENBEITRAG

15.12.2022 | INTERVIEW

300 MILLIONEN FÜR ZUKUNFTSPROJEKTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Wie das größte branchenoffene einzelbetriebliche Förderprogramm in der Geschichte des Landes KMU hilft



Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg [Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg/ Martin Stollberg]

Mit umfangreichen Programmen unterstützt das Land Baden-Württemberg kleinere und mittlere Unternehmen bei der digitalen Transformation. Wirtschafts-Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut nennt wichtige und erläutert den Stand, den die KMU in wichtigen Branchen bereits erreicht haben, mit aktuellen Daten.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Das Handwerk hat mit seinen circa 140.000 Betrieben, über 800.000 Beschäftigten

und einem Jahresumsatz von rund 110 Milliarden Euro eine große Bedeutung für Beschäftigung und Wohlstand in Baden-Württemberg. Im Rahmen der Zukunftsinitiative Handwerk 2025 wurde im Jahr 2020 ein Digitalisierungsbarometer für das Handwerk erstellt. Auf Basis der Ergebnisse werden zielgenaue Unterstützungsmaßnahmen zur Bewältigung der digitalen Transformation entwickelt. Die Studie zeigt auf, dass sich das Handwerk mit dem Thema Digitalisierung durchaus befasst. Was vielen Betrieben jedoch noch fehlt, ist eine ganzheitliche Digitalisierungsstrategie. Die Studie zeigt zudem, dass vor allem größere Betriebe planen, auf Grund der Coronakrise noch mehr auf die Digitalisierung zu setzen.

Im Einzelhandel ist die Digitalisierung bereits in der Breite angekommen. Viele stationäre Einzelhändler haben ihre Online-Aktivitäten in den vergangenen Jahren, nicht zuletzt im Zuge der Corona-Pandemie, ausgebaut. Nach Erhebungen der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern sind mittlerweile bereits mehr als 50 Prozent aller Einzelhändler digital aktiv. Der Anteil der stationären Einzelhändler, die Click und Collect anbieten, hat sich einer aktuellen Befragung des Branchenverbands Bitkom zufolge mit 36 Prozent von vor der Pandemie auf 77 Prozent im Jahr 2021 mehr als verdoppelt. Bei einer HDE-Konjunkturumfrage aus dem Jahr 2020 nannten 34 Prozent der Einzelhandelsunternehmen das „E-Business“ als Investitionsschwerpunkt im Jahr 2022. 2017 gaben lediglich 23 Prozent der befragten Einzelhändler an, verstärkt in diesen Bereich investieren zu wollen.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Um Handwerksbetriebe bei ihrer Transformation sowie der Entwicklung und Anwendung digitaler bzw. datenbasierter Geschäftsmodelle zu unterstützen, fördert das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus seit 2017 die Zukunftsinitiative Handwerk 2025, die u. a. Maßnahmen in den Schwerpunkten Personal, Strategie, Digitalisierung, Transformation und Nachhaltigkeit umfasst. Im Rahmen der Initiative Handel 2030 wird der Einzelhandel insbesondere durch die Intensivberatung Zukunft Handel 2030 unterstützt, die u. a. die Erarbeitung betriebsindividueller Lösungen in

den Bereichen Digitalisierung und Geschäftsmodelle durch branchenerfahrene Fachberater als Schwerpunkt hat.

Das Kompetenzzentrum Smart Services mit den Standorten Stuttgart, Karlsruhe, Heilbronn, Konstanz und Furtwangen unterstützt kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen in Baden-Württemberg auf dem Weg in eine digitale Zukunft und adressiert dabei insbesondere die Themenfelder neue (digitale) Geschäftsmodelle und Entwicklung neuer Dienstleistungen („Service Engineering“), Serviceplattformen, Künstliche Intelligenz und Change-Management.

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus unterstützt und fördert den Mittelstand im Bereich der Digitalisierung durch vielfältige Maßnahmen und Programme. Mit der Digitalisierungsprämie Plus etwa werden Digitalisierungsprojekte und Maßnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit in Unternehmen aller Branchen sowie bei Angehörigen freier Berufe mit bis zu 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefördert. Seit dem ersten Modellversuch im Jahr 2017 wurden im Rahmen der Digitalisierungsprämie bereits über 20.500 Digitalisierungsvorhaben ausgelöst. Die damit verbundene Investitionssumme beläuft sich auf rund 630 Millionen Euro.

Die „regionalen Digital Hubs“ sind Anlaufstellen insbesondere für KMU aller Branchen in Fragen der Digitalisierung. In den „regionalen Digital Hubs“ treffen unterschiedliche Kompetenzen, Disziplinen, Ideen, Technologien und Kreativität aufeinander. Ergänzend zu den „regionalen Digital Hubs“ werden drei themenspezifische, vom Bund ausgewählte de:hubs in den Feldern „Future Industries“ (Stuttgart), „Angewandte künstliche Intelligenz“ (Karlsruhe) und „Digitale Chemie und Gesundheit“ (Mannheim/Ludwigshafen) vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus gefördert. Zusammen bilden die regionalen Digital Hubs und de:hubs das Digital Hub-Netzwerk Baden-Württemberg.

Invest BW ist das größte branchenoffene einzelbetriebliche Förderprogramm in der Geschichte Baden-Württembergs. Hierfür stehen im Rahmen von missionsorientierten und technologieoffenen Förderaufrufen insgesamt 300 Mio. Euro zur Verfügung.

Bis Ende November 2022 wurden bereits über 220 Millionen Euro für Zukunftsprojekte in Baden-Württemberg vergeben. Die geförderten Projekte laufen bis längstens 2025. Die in Förderaufrufen unter anderem auch zu „Digitalisierung und Künstliche Intelligenz“ geförderten Vorhaben steigern die Wettbewerbsfähigkeit und sie tragen zur Einhaltung der Ziele der Nachhaltigkeit sowie zur digitalen Transformation am Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg bei.

Künstliche Intelligenz gilt als eine der bedeutendsten Zukunftstechnologien und wird die Arbeits- und Produktionsbedingungen voraussichtlich grundlegend verändern. Gleichzeitig verspricht KI enorme Wertschöpfungspotenziale, von denen auch und gerade mittelständische Unternehmen in Baden-Württemberg profitieren können. Im Rahmen des Aktionsprogramms KI für den Mittelstand setzt das Land Baden-Württemberg zahlreiche Maßnahmen um, wie beispielsweise ein flächendeckendes Netzwerk von regionalen KI-Labs im Land als Erstanlaufstellen vor Ort für Unternehmen, ein Mittelstands-Zentrum im Cyber Valley, das in einem bundesweit einmaligen Transferansatz den Brückenschlag von der KI-Spitzenforschung bis hin zu kleinen und mittleren Unternehmen leistet. Weitere Maßnahmen des Aktionsprogramms KI sind der KI-Innovationswettbewerb, ein Forschungs- und Transferzentrum für KI-Engineering, ausgewählte wirtschaftsnahe Forschungsprojekte in wichtigen KI-Anwendungsfeldern, sowie - als herausragendes Schlüsselprojekt - der Ipai (Innovation Park Artificial Intelligence), der derzeit in Heilbronn realisiert wird.

Mit den Leuchtturmprojekten „Applikationszentrum V/AR“ und „Cyber Access Baden-Württemberg“ wurden erfolgversprechende Ergebnisse auf dem Gebiet Virtual und Augmented Reality erzielt. Auch konnte bereits im Januar 2022 eine neue Arbeitsgruppe im Rahmen der Förderung eines „Digitallotsen Wirtschaft 4.0 für Virtuelle Technologien und Geschäftsmodelle“ starten, die unter anderem die Wertschöpfungspotenziale und mögliche neue Geschäftsmodelle rund um das Thema „Metaversum“ analysiert und diskutiert. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten und den Transfermaßnahmen im Bereich AR/VR soll das Land als eines der führenden Standorte für Animation und virtuelle Medien gestärkt werden. Mit diesem Ziel hat das Wirt-

schaftsministerium Ende 2022 das Projekt CYBERLÄND bewilligt, das sich mit den transformativen Potenzialen und Herausforderungen des Metaversums beschäftigt und daraus Handlungsempfehlung ableiten wird, die sich insbesondere auch an KMU richten.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Angesichts der steigenden Bedrohungslage ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich die Unternehmen im Land entschlossen gegen Angriffe aus dem Netz wappnen und passgenaue Sicherheitskonzepte erarbeiten. Dafür können Unternehmen das Förderprogramm „Digitalisierungsprämie Plus“ des Wirtschaftsministeriums nutzen, das finanzielle Unterstützung unter anderem für Maßnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit bietet, etwa für die Implementierung eines IT- oder Datensicherheitskonzepts. Zudem steht den Unternehmen in Baden-Württemberg ein sehr leistungsfähiges Ökosystem im Bereich Cybersicherheit zur Verfügung. Dazu gehören die Sicherheitsbehörden, die Anbieter von Sicherheitstechnologie, Beratungsunternehmen, Universitäten und Hochschulen, die wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen, die Kammern, Verbände und IT-Netzwerke. Darüber hinaus tragen gezielte Projekte der wirtschaftsnahen Forschung und die Unterstützung des Technologie- und Wissenstransfers aus der Forschung in die Wirtschaft dazu bei, die firmenspezifische Cybersicherheit von Produkten und Prozessen zu verbessern. Um Innovationen auf dem Gebiet der Cybersicherheit voranzutreiben, hat das Wirtschaftsministerium im Frühjahr 2022 einen „Innovationswettbewerb KI und Cybersicherheit“ gestartet, bei dem sich KMU und Start-ups bewerben konnten, die innovative Cybersicherheits-Produkte und -Dienstleistungen an der Schnittstelle von künstlicher Intelligenz und Cybersicherheit entwickeln. Der Wettbewerb soll Anfang 2023 in eine neue Runde gehen.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Der Mittelstand insgesamt benötigt (noch) mehr IT-Fachkräfte, um im Wettbewerb

nicht abgehängt zu werden, die Chancen von KI zu nutzen und sich vor digitalen Angriffen schützen zu können. Doch die Nachfrage nach IT-Kräften am Arbeitsmarkt ist allgemein hoch und die KMU stehen in direkter Konkurrenz mit Großunternehmen. Dennoch haben kleine und mittelständische Unternehmen Gestaltungsmöglichkeiten, indem sie beispielsweise ihren IT-Nachwuchs selbst ausbilden, vorhandene Mitarbeiter weiterentwickeln, IT-Fachkräfte durch attraktive Arbeitsbedingungen anziehen und an sich binden.

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus unterstützt die KMU in der Bewältigung dieser Aufgaben durch gezielte Maßnahmen und Programme unter anderem zur Stärkung von Frauen in MINT-Berufen, durch das Angebot des „Girls‘ Digital Camps“, um Schülerinnen für die digitale Welt zu begeistern, durch Ausbildungsbotschafter in Schulen, die für Ausbildungen in IT-Berufen werben, oder durch die Förderung von IT-Weiterbildungsangeboten. Einen Überblick über derzeit rund 20.000 buchbare IT-Weiterbildungen in Baden-Württemberg finden KMU auf der seitens des Landes bereitgestellten Plattform www.fortbildung-bw.de. Um internationale Fachkräfte noch besser ansprechen und beraten zu können, fördert das Land sogenannte Welcome Center.

Dass die gemeinsamen Anstrengungen Wirkung zeigen, lässt sich anhand von Zahlen belegen: Seit Dezember 2012 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen IT-Fachkräfte in Baden-Württemberg von 110.270 auf 175.008 (Stand März 2022) angestiegen. Dies entspricht einer jährlichen Wachstumsrate von circa 5 Prozent. Dennoch müssen sich die Unternehmen aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung auf eine weiter steigende Nachfrage nach IT-Fachkräften einstellen, bei gleichzeitiger Verknappung des inländischen Fachkräfteangebotes infolge des demografischen Wandels. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken sind alle Akteure, von den Betrieben über die Bildungseinrichtungen, die Kommunen und letztendlich auch der Gesetzgeber, gefragt, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Anzahl von Fachkräften, insbesondere auch von Frauen in IT-Berufen, zu erhöhen.

DEBATTENBEITRAG

19.12.2022 | INTERVIEW

MIT FÖRDERGESELLSCHAFT GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Wie das Land Vorarlberg die KMU bei der Digitalisierung unterstützt



Mag. Marco Tittler - Landesrat, Vorarlberger Landesregierung [Quelle: Land Vorarlberg/ Mathis]

"Digitalisierung ist ein globaler Megatrend, der voll im Gange ist und nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche betrifft" konstatiert der Vorarlberger Landesrat Marco Tittler. Sein Land unterstützt den Mittelstand bei der Transformation auf vielfältige Art und Weise.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Digitalisierung ist ein globaler Megatrend, der voll im Gange ist und nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche betrifft. Um als Region wettbewerbsfähig zu bleiben,

müssen wir diesen Veränderungen offensiv Rechnung tragen. Dafür ist es notwendig, kräftig an den relevanten Stellschrauben zu drehen und die Rahmenbedingungen an die aktuellen Erfordernisse anzupassen.

Vorarlberg ist hier frühzeitig aktiv geworden und hat verschiedene Initiativen gesetzt und Projekte gestartet. Schon 2016 startete unter Einbezug aller wesentlichen Stakeholder der Prozess zur Entwicklung der Digitale Agenda Vorarlberg, welche sich mit zentralen Arbeitsbereichen wie Mensch und Qualifikation, Kooperation und Unternehmen sowie Infrastruktur und Verwaltung beschäftigt. Daraus wurden zahlreiche Handlungsfelder und Maßnahmen abgeleitet, um den digitalen Strukturwandel in Vorarlberg aktiv mitzugestalten und zu unterstützen. Dafür werden bestehende relevante, von Seiten der öffentlichen Hand beeinflussbare Rahmenbedingungen gezielt forciert und bestmöglich angepasst sowie notwendige neue Voraussetzungen für Arbeiten, Wirtschaften und Lernen in einer digitalen Ökonomie geschaffen.

Diese Bemühungen entfalten zunehmend ihre Wirkung. Insbesondere in Phasen des Lockdowns hat sich gezeigt, dass die heimischen Unternehmen rasch reagieren konnten und in kurzer Zeit z.B. innovative digitale Vertriebskanäle aufgebaut oder relativ friktionslos auf HomeOffice umgestellt haben. Grundlage dafür war neben dem entsprechenden Know-How auch eine leistungsstarke Infrastruktur. Gleichzeitig hat sich gezeigt, in welchen Bereichen es noch Verbesserungspotenzial gibt. Diese Erkenntnisse nutzen wir für die aktive Weiterentwicklung der vielfältigen Angebote.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Das Angebot reicht von verschiedenen Schulungs-, Aus- und Weiterbildungsprogrammen über Förderungen, Beratung und Unterstützung bei Forschung und Entwicklung bis zu Kompetenz- und Koordinierungsstellen sowie natürlich der Bereitstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur. Eine zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für Unternehmen ist bei der Wirtschaftsstandortagentur, in Fragen der digitalen Aus- und Weiterbildung am Digitalcampus Vorarlberg eingerichtet.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Das Thema Sicherheit ist eng mit der fortschreitenden Digitalisierung verknüpft und rückt derzeit noch stärker in den Fokus. Auch hier gibt es passende Angebote.

Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer wurde ein Ausbildungsmodul zum Thema Informationssicherheit angeboten, im Rahmen des go.digital Programms ist das Thema „IT- & Cybersecurity“ ein Förderschwerpunkt und am Digitalcampus Vorarlberg (DCV) gibt es das Angebote für Unternehmen, um individuelle Schulungsprogramme zu entwickeln. Das gemeinsam von FH Vorarlberg und dem AIT geführte Forschungszentrum Digital Factory Vorarlberg bietet im Rahmen des Cyber Range Programms spezielle Schulungen für KMU an und simuliert dabei Attacken auf die Systeme. Wichtig ist, dass die Angebote in Anspruch genommen werden und dabei konkreten Nutzen für unsere Betriebe entfalten.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Vorarlberg ist seit jeher ein Land der Fachkräfte, der Bedarf ist durch ein erfreulich dynamisches Wirtschaftswachstum jedoch derzeit höher als das Angebot. Die Antwort darauf kann nur eine mehrdimensionale Strategie sein, die im Land selbst die bestmögliche Ausbildung sowie hervorragende Weiterbildungsmaßnahmen zum Ziel hat, um vorhandenes Arbeitskräftepotential bestmöglich zu nutzen. Darüber hinaus sollen mittels Recruiting-Strategien zusätzliche heimische Fachkräfte mobilisiert, abgewanderte zurückgeholt und überregional neue angezogen werden.

Aktuell erfolgt gemeinsam mit der Arbeiterkammer die Gründung der „Fördergesellschaft für den Arbeitsmarkt Vorarlberg gGmbH“, welche sich insbesondere mit bedarfsgerechter Qualifizierung, Aktivierung für eine hohe Erwerbsbeteiligung und der Gewinnung und Bindung von Fachkräften befasst. Die Fördergesellschaft ist dabei ein aktuelles Beispiel für ein Instrument, um Fachkräfte besser im Land halten, auszubilden oder sie für den Standort Vorarlberg gewinnen zu können.

DEBATTENBEITRAG

20.12.2022 | INTERVIEW

MIT DIGITALISIERUNG RESISTENTER GEGEN KÜNFTIGE KRISEN WERDEN

Wie der Mittelstand in Sachsen-Anhalt in der Transformation dasteht



Sven Schulze - Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten in Sachsen-Anhalt [Quelle: Rayk Weber]

"Investitionen in Digitalisierung werden – langfristig betrachtet – helfen, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen in Sachsen-Anhalt zu sichern", stellt Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Sven Schulze fest. Er berichtet über Förderprogramme und weiß, warum Sachsen-Anhalt attraktiv für Fachkräfte ist.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Digitalisierungsprozesse eröffnen den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Sachsen-Anhalt generell viele Möglichkeiten. Es ergeben sich nicht nur neue Chancen

der Wertschöpfung für den Mittelstand, Digitalisierung leistet auch einen Beitrag zur Produktivitätssteigerung. Letztlich ist aber jedes Unternehmen individuell dafür verantwortlich, welche Prozesse angegangen und umgesetzt werden.

Während der pandemiebedingten schwierigen wirtschaftlichen Lage hat es bei vielen KMU einen Digitalisierungsschub gegeben. Hierbei ging es nicht nur darum, die unternehmerische Arbeitsfähigkeit zu sichern, es musste auch ein Plan für künftige Krisensituationen her. Viele Unternehmen haben sich in dieser Zeit neu orientiert, weiterentwickelt und zukunftsfest aufgestellt. Genau darauf kommt es an: Investitionen in Digitalisierung werden – langfristig betrachtet – helfen, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen in Sachsen-Anhalt zu sichern. Das können wir derzeit daran beobachten, dass es den Betrieben im Land trotz Lieferengpässen überwiegend gut geht. Im Vergleich zu der Situation, wie sie sich noch vor Corona darstellte, kann ich sagen: Der Mittelstand stellt sich zunehmend digital auf. Damit wird er auch resistenter gegen künftige Krisen.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Unser Ziel ist, die Wirtschaftskraft in unserem Land zu stärken und die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern. Der Mittelstand erhält dabei die bestmögliche Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt. Uns stehen umfangreiche Bundes-, Landes- und auch EU-geförderte digitale Unterstützungsprogramme für die Förderung der digitalen Weiterentwicklungen der KMU zur Verfügung. Das Programm „Sachsen-Anhalt DIGITAL“ ist eines der größten Förderprogramme für den Mittelstand. Als Nachfolgeprogramm ist bereits „Digital And Creative Economy“ geplant. Es wird 2023 starten und die Förderschwerpunkte „Digital Creativity“, „Digital Innovation“ und „Cross Innovation“ in überarbeiteter Form unter einem Dach vereinen. Über die Innovationsförderung des Landes gibt es weiterhin Zuschüsse für die Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren, insbesondere auch bei der Förderung von Forschung und Entwicklung.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Wir wollen das komplette Potenzial der Digitalisierung ausschöpfen und uns gleichermaßen in allen Fragen der Cybersicherheit wappnen. Cyberangriffe können erhebliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Schäden verursachen. Die Kompetenz, die im Land Sachsen-Anhalt und über ein starkes Forschungskonsortium zur Cybersicherheit besteht, kann Unternehmen dabei helfen, ihre Strukturen weiter zu entwickeln. Mittelständische Unternehmen können sich die Einführung und Erhöhung ihrer IT-Sicherheit sowie den Schutz ihrer Daten über die Richtlinie Digital Innovation aus dem Programm „Sachsen-Anhalt DIGITAL“ fördern lassen. Diese Fördermöglichkeit wird auch das neu geplante Programm „Digital And Creative Economy“ bieten.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Um die digitale Transformation weiter vorantreiben können, benötigen wir qualifizierte Fachkräfte. In vielen Branchen ist der Bedarf besonders hoch, etwa in der IT – bundesweit wie auch in Sachsen-Anhalt. Im Rennen um die besten Köpfe entscheiden viele Faktoren. Eine immer größere Rolle spielen nicht erst seit Corona flexible Arbeitszeitmodelle und die Möglichkeit, ortsunabhängig zu arbeiten. Hier liegt es an den Arbeitgebern, entsprechende Möglichkeiten auszuloten. Zudem spielen aber auch weiche Standortfaktoren eine immer größere Rolle. Unter anderem Wohnmöglichkeiten mit Miet- und Baupreisen unter dem Bundesdurchschnitt, ein gutes Bildungsumfeld mit einer ausreichenden Zahl an Kitaplätzen und Schulplätzen machen Sachsen-Anhalt attraktiv für Fachkräfte. Mit der Förderung von wirtschaftsnahen Infrastrukturvorhaben, etwa mithilfe von GRW-Mitteln, stärken wir zudem den Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt.

DEBATTENBEITRAG

21.12.2022 | INTERVIEW

"HAUS DER DIGITALISIERUNG" FÜR UNTERNEHMEN IN DER TRANSFORMATION

Wie Niederösterreich KMU bei der Digitalisierung begleitet



Jochen Danninger - Landesrat/ Wirtschaft, Tourismus, Technologie und Sport - Niederösterreich [Quelle: Philipp Monihart]

"Den niederösterreichischen Unternehmen ist sehr wohl bewusst, dass Digitalisierung der Schlüsselfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg von morgen ist", erklärt Landesrat Jochen Danninger. Sein Bundesland als eines der ersten Bundesländer eine eigene Digitalisierungsstrategie mit einer Mission entwickelt.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Digitalisierung ist natürlich schon lange ein Thema – seitens der niederösterreichi-

schen Landesregierung setzen wir bereits seit 2015 konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, um das Thema zu den Unternehmen zu bringen. Die Entwicklung der vergangenen beiden Jahre hat bestätigt, dass wir mit unserer Strategie, Digitalisierung für alle Betriebe aufzubereiten, absolut richtig liegen. Die Pandemie und die Lockdowns haben der Digitalisierung in allen Lebensbereichen und vor allem auch in der Wirtschaft einen enormen Schub verpasst und auch bei den kleinen und mittelständischen Unternehmen, die sich bis dahin vielleicht noch nicht intensiv mit dem Thema befasst haben, zu einem Umdenken geführt.

In den vielen Gesprächen, die ich tagtäglich mit Unternehmerinnen und Unternehmern im ganzen Land führe, gibt es so gut wie keinen Betrieb, der nicht erkannt hat, wie wichtig es ist, sich mit Digitalisierung zu beschäftigen und digitale Tools im eigenen Unternehmen zu implementieren und zwar so schnell als möglich. Den niederösterreichischen Unternehmen ist sehr wohl bewusst, dass Digitalisierung der Schlüsselfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg von morgen ist. Hier ist wirklich sehr viel in Bewegung gekommen.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Um unsere Wirtschaft bei der digitalen Transformation optimal zu unterstützen, haben wir als eines der ersten Bundesländer eine eigene Digitalisierungsstrategie entwickelt, deren Mission lautet „Den digitalen Wandel nutzen. Für Land und Leute.“ Es geht darum, digitale Chancen für Menschen und Unternehmen zu erschließen. Aus der Vielzahl an Initiativen und Maßnahmen, die in den vergangenen sieben Jahren umgesetzt wurden, möchte ich zwei hervorheben: Das ist zum Ersten „digi4Wirtschaft“, ein gemeinsames Förderprogramm von Land Niederösterreich und Wirtschaftskammer Niederösterreich, das mit Beginn der Pandemie gestartet wurde. Tausende Betriebe haben bisher ihre Prozesse optimiert und digitale Instrumente eingesetzt, um effizienter, schneller und besser zu werden. Wir haben rund 1.100 Digitalisierungsprojekte mit 20 Millionen Euro an Förderungen unterstützt, die 40 Millionen Euro an Investitionen ausgelöst haben. Mitte Juli des heurigen Jahres wurden weitere

acht Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestellt.

Ein anderes zentrales Leuchtturmprojekt im Bereich Digitalisierung ist das „Haus der Digitalisierung“, das auch international bereits für Aufsehen gesorgt hat. Es besteht aus drei Teilen: einem ExpertInnen-Netzwerk, das bereits 2018 gestartet wurde und alle Kompetenzen im Land zum Thema Digitalisierung bündelt und vernetzt. Im nächsten Schritt wurde die Online-Informationsdrehscheibe www.virtuelleshaus.at gestartet und vor wenigen Tagen konnten wir mit der Eröffnung des realen „Haus der Digitalisierung“ in Tulln einen weiteren Meilenstein im Bereich Digitalisierung setzen.

Mit einem Investment von rund 33,5 Millionen Euro haben wir ein Leuchtturmprojekt geschaffen, das europaweit keinen Vergleich scheuen muss. Für Bevölkerung und Betriebe ist damit ein Ort entstanden, wo sich jede/r Anregung holen kann, wie die Digitalisierung im unternehmerischen und beruflichen Leben gewinnbringend genutzt werden kann. Im „Haus der Digitalisierung“ in Tulln finden die Unternehmen ab sofort alle wichtigen niederösterreichischen Institutionen im Bereich Digitalisierung unter einem Dach, ein absolutes Novum, das die Beratung und Begleitung der Betriebe bei ihrer digitalen Transformation effizienter und einfacher macht. Damit haben wir auch für kleine und mittelständische Betriebe optimale Rahmenbedingungen geschaffen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung im eigenen Unternehmen zu nutzen und so fit für die Herausforderungen der Zukunft zu werden. Immer im Fokus der Leistungen stehen die Unterstützung heimischer Klein- und Mittelunternehmen auf ihrem Weg in die digitale Zukunft und die einfache Vermittlung des Themas Digitalisierung für die breite Bevölkerung. Dazu wird es im wirklich spektakulären Showroom im „Haus der Digitalisierung“ jährlich wechselnde Ausstellungen geben. Gestartet wird am 17. Jänner mit einer interaktiven, multimedialen Inszenierung des Themas „Mensch + Maschine“.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Dieses Thema ist bei uns selbstverständlich ganz oben auf der Agenda – und zwar

nicht erst mit dem Digitalisierungsboom der letzten Jahre, sondern auch hier war Niederösterreich Vorreiter: bereits 2012 hat es im Bereich der ecoplus Cluster NÖ die erste Informations-Roadshow „Schutz vor Cyberkriminalität“ für heimische KMU gegeben. Im „Haus der Digitalisierung“-Netzwerk gibt es seit 2021 einen Schwerpunkt „Prävention IT-Sicherheit für Klein- und Mittelunternehmen (KMU)“. Hier werden laufend KMU mit Webinaren, Schulungen und umfassenden Informationen aufgeklärt, informiert und unterstützt. Und im September konnten wir die Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen dem Innenministerium und dem Netzwerk „Haus der Digitalisierung“ im Bereich Cyber Security bekanntgeben.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Einerseits sind natürlich qualifizierte, digitalisierungsaffine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Unternehmen extrem wichtig. Andererseits bin ich überzeugt, dass gerade die digitale Transformation der Wirtschaft mit ein Weg aus dem Fachkräftemangel sein könnte. Und zwar nicht in dem Sinne, dass die Digitalisierung die menschliche Arbeitskraft ersetzt. Es hat sich vielmehr gezeigt, dass das Gegenteil der Fall ist. Digitalisierung entlastet viele Arbeitskräfte gerade bei körperlich herausfordernden Tätigkeiten. Ich gehe davon aus, dass dadurch viele Berufe verstärkt an Attraktivität gewinnen werden und vor allem für junge Menschen interessanter werden.

DEBATTENBEITRAG

23.12.2022 | INTERVIEW

MIT FÖRDERMITTELN UND KOSTENFREIEN DIGITALCOACHES IN DIE TRANSFORMATION

Wie KMU in NRW bei der Digitalisierung unterstützt werden



Mona Neubaur - Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen [Quelle: Land NRW/R. Sondermann]

"Der Mittelstand in Nordrhein-Westfalen macht bei der Digitalisierung deutliche Fortschritte", beobachtet Wirtschaftsministerin Mona Neubaur. Das unterstützt ihr Haus mit Förderprogrammen und Beratungsangeboten. In Sachen Fachkräfte-Mangel gibt es in ihrem Land ein besonderes Projekt.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Der Mittelstand in Nordrhein-Westfalen macht bei der Digitalisierung deutliche Fortschritte. Ich nehme wahr, dass mehr und mehr mittelständische Unternehmerinnen

und Unternehmer aller Branchen die digitale Transformation anpacken und ihr Geschäftsmodell zukunftsfest aufstellen. Besonders die Corona-Pandemie hat hier eine große Dynamik ausgelöst und die Vorteile der Digitalisierung aufgezeigt. So konnten viele Unternehmen ihren Betrieb dank Homeoffice aufrechterhalten und so die Zukunft des Betriebs sichern.

Geblichen ist insbesondere der Trend, sich auch über das eigene Unternehmen hinaus digital etwa mit Lieferanten und Kunden zu vernetzen. Es gibt aber auch Aufholbedarf, denn besonders bei den kleineren Unternehmen ist die Nutzung von Zukunftstechnologien wie Künstlicher Intelligenz oder Cloud-Computing noch ausbaufähig. Wir müssen also weiter daran arbeiten, auch diese Betriebe für die enormen Möglichkeiten der Digitalisierung zu begeistern.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation - und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Wir setzen hierbei gleichermaßen auf Beratung und finanzielle Unterstützung. Mit unserem erfolgreichen Förderprogramm „Mittelstand Innovativ & Digital“ (MID) bieten wir Anreize, Digitalisierungs- und Innovationsprojekte umzusetzen und so die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Seit dem Start von MID im Juni 2020 hat das Land Nordrhein-Westfalen bisher über 3.200 Vorhaben gefördert. Darüber hinaus bietet die Landesregierung zahlreiche Initiativen, die als Anlaufstelle zur Beratung genutzt werden können. Hier sind etwa „KI.NRW“, unsere Kompetenzplattform für Künstliche Intelligenz, oder das Netzwerk „NRW.Innovationspartner“ zu nennen.

Ein branchenspezifisches Angebot bieten beispielsweise unsere Digitalcoaches, die Betriebe aus dem Einzelhandel und der Gastronomie etwa bei der Einführung digitaler Bestellsysteme oder der Optimierung der eigenen Internetpräsenz kostenfrei beraten.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Spätestens mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ist die Bedrohung durch Cyberattacken für die Wirtschaft in den Fokus der Unternehmen gerückt. Denn mit der Digitalisierung wächst die Angriffsfläche für Cyberkriminelle. Besonders hart trifft es im Fall der Fälle die kleinen und mittleren Unternehmen.

Nordrhein-Westfalen widmet sich schon lange dem Thema IT-Sicherheit und hat als erstes Bundesland eine Cybersicherheitsstrategie und einen Cybersicherheitsbericht veröffentlicht. Damit bieten wir den Unternehmen Informationen und Ansprechmöglichkeiten und stärken die Zusammenarbeit der Behörden.

Seit vergangenem Jahr ist unser Kompetenzzentrum „DIGITAL.SICHER.NRW“ eine zentrale Anlaufstelle für das Thema digitale Sicherheit. Die Expertinnen und Experten bieten dort individuelle Beratungen, digitale Sprechstunden und Webinare zum Thema an. Seit diesem Jahr unterstützen wir die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen zudem auch finanziell dabei, die Sicherheit der eigenen digitalen Infrastruktur zu erhöhen und sensible Daten zu schützen: Mit dem neuen Förderbaustein „MID-Digitale Sicherheit“ unseres Programms „Mittelstand Innovativ & Digital“ stärken wir die Abwehrkräfte mittelständischer Betriebe.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Die digitale Transformation im Mittelstand kann nur zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingen. Deshalb müssen wir auch in diesem Bereich den Mangel an Fachkräften auf allen Ebenen angehen.

Gemeinsam mit Unternehmen, Kammern, Gewerkschaften, Betriebsräten, Bildungsträgern und Kommunen wollen wir Menschen hochwertig qualifizieren und gezielt vermitteln. Besonders bei Frauen, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Behinderungen und ohne Abschluss gibt es großes Potenzial, das wir erschließen wollen. Zudem brauchen wir mehr qualifizierte Zuwanderung aus dem Ausland. Wichtig ist bei alledem: Akademische und berufliche Bildung dürfen nicht gegeneinander ausge-

spielt werden.

Ein tolles Projekt, mit dem wir dem Fachkräftemangel in der IT-Branche entgegenwirken können, ist das von uns unterstützte Projekt „eurobits women academy“ in Bochum. Ziel ist, mehr weibliche Fachkräfte in der IT-Sicherheit auszubilden und Frauen und Mädchen für eine Karriere als IT-Expertin zu begeistern.

Kleine und mittlere Unternehmen haben im Wettbewerb um IT-Fachkräfte gegenüber größeren Unternehmen oder Start-ups oftmals noch das Nachsehen. Bei der Digitalisierung bietet sich deshalb die Zusammenarbeit mit den zahlreichen Start-ups, IT-Dienstleistern sowie Universitäten und Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen an. Die Erfolgsaussichten sind gut: Mittelständische Unternehmen, die mit Start-ups zusammengearbeitet haben, bewerten solche Kooperationen mehrheitlich als gewinnbringend.

DEBATTENBEITRAG

29.12.2022 | INTERVIEW

SACHSEN PLANT DARLEHENSFONDS FÜR DEN MITTELSTAND

Wie KMU in Sachsen in der digitalen Transformation dastehen



Martin Dulig - sächsischer Wirtschafts-, Arbeits- und Verkehrsminister [Quelle: SMWA, ronaldbonss.com]

"Unternehmen mit digitalen Dienstleistungen und Organisationsformen haben die Krise bisher besser überstanden", konstatiert der sächsische Wirtschaftsminister Martin Dulig. Der SPD-Politiker zeigt, wie der Freistaat gerade KMU bei der digitalen Transformation unterstützt - und auch, wie in Sachsen mit dem Fachkräftemangel umgegangen wird.

Aktuelle Daten bescheinigen dem Mittelstand Fortschritte in der digitalen Transformation. Wo steht der hiesige Mittelstand in Sachen Digitalisierung im Vergleich?

Die Corona-Pandemie hat in vielen Bereichen, so auch in der Wirtschaft, einen Digitalisierungsschub bewirkt. Unternehmen haben oft erst in der Krise die Bedeutung

erkannt, Prozesse und Arbeitsabläufe auf einen digitalen Modus umzustellen. Digitale Geschäftsmodelle zu nutzen und Prozessinnovationen in interne unternehmerische Abläufe zu integrieren, stimulierte die Produktion und hat für Unternehmen neue Wertschöpfungspotenziale erschlossen. Unternehmen mit digitalen Dienstleistungen und Organisationsformen haben die Krise bisher besser überstanden. Dieser begonnene Prozess der digitalen Transformation muss weiterhin umgesetzt werden. Das wird Sachsen weiter unterstützen.

Wie unterstützen Sie den Mittelstand bei der digitalen Transformation – und welche Programme planen Sie gegebenenfalls?

Unsere Programme forcieren Innovationen und beschleunigen die digitale Transformation. Wir möchten sowohl kleine und mittlere Unternehmen als auch Start-ups unterstützen, ihre Produkte auf dem Markt erfolgreich zu platzieren. Weiterhin bestärken wir ganz gezielt sächsische KMU darin, Digitalisierungsprojekte umzusetzen. Diese Maßnahmen steigern die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft. Gerade jetzt in Zeiten von Energiekrise, Pandemie und fragilen Lieferketten brauchen unsere Unternehmen diese Impulse.

Das Wirtschaftsministerium unterstützt zum Beispiel das Netzwerk Logistik Mitteldeutschland e.V. seit Oktober 2021 auf dem Weg in eine digitale Zukunft. Es erhält im Rahmen einer Förderung als Kooperationsnetzwerk über drei Jahre 160.000 Euro, um seine Mitglieder für relevante Trends, sich ändernde Marktanforderungen und Innovationspotenziale zu sensibilisieren.

Im Rahmen der „Förderrichtlinie Digitalisierung Zuschuss“ fördern wir seit Oktober 2022 mit einem Digitalisierungszuschuss Projekte zur Heranführung von Kleinstunternehmen an Themen der digitalen Transformation sowie komplexe Projekte zur digitalen Transformation in KMU. Förderfähige Projekte können zum Beispiel neben der Einführung oder Verbesserung digitaler Geschäftsmodelle und der digitalen Vernetzung von Unternehmensprozessen auch die Verbesserung der IT-Sicherheit und des Informationsschutzes in KMU sein. Zuwendungsfähig sind Ausgaben für Fremdleistungen für die Planung, Konzipierung, Vorbereitung und Realisierung der Projekte,

für die Anschaffung notwendiger Hard- und Software sowie für die Einführung einschließlich Schulungsmaßnahmen.

Sachsen unterstützt die Digitalisierung mittelständischer Unternehmen auch durch die Vergabe von Darlehen. Der Sachsenkredit Gründen und Wachsen finanziert bis zu 100 Prozent der Gesamtkosten und maximal fünf Millionen Euro – zuzüglich Tilgungszuschüssen in Höhe von fünf Prozent der Grundförderung und zwei Prozent Digitalisierungsbonus. Im zweiten Quartal 2023 planen wir zudem einen Darlehensfonds für den Mittelstand, der Digitalisierungsvorhaben mit zinsverbilligten Fondsmitteln und Finanzinstrumenten unterstützt – mit bis zu 70 Prozent der Vorhabenskosten und maximal 250.000 Euro je Vorhaben.

Welche Unterstützung bekommen mittelständische Unternehmen insbesondere in Sachen IT-Sicherheit und Datenschutz?

Die Digitalagentur Sachsen bietet zum Thema IT-Sicherheit eine Beratung zu bestehenden öffentlichen Angeboten an, wie beispielsweise die des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik oder der Initiative „Deutschland sicher im Netz“. Diese Angebote richten sich speziell an Unternehmen und bieten gerade für Einsteiger nützliche Informationen. Nähere Informationen erhalten Interessierte auf der Internetseite der Digitalagentur Sachsen unter www.digitalagentur.sachsen.de.

Welche Herausforderungen sehen Sie durch den Fachkräftemangel bei der Digitalisierung des Mittelstandes?

Nicht nur der sächsische Mittelstand, die sächsische Wirtschaft und unsere Gesellschaft insgesamt stehen vor großen Herausforderungen, beim Thema Fachkräfte ebenso wie bei der Digitalisierung. Doch ebenso groß sind die Chancen. Hinter dem Schlüsselbegriff „Digitalisierung“ stehen Prozesse, die Organisationen und insbesondere Unternehmen nur dann gut gestalten können, wenn sie dafür die nötige Women- und Manpower haben. Oft besteht hier noch ein grundsätzliches Missverständnis. Der Computer nimmt uns die Arbeit weder ab, noch nimmt er sie uns weg. Die Digitalisierung vernichtet keine Arbeitsplätze, sondern es braucht dafür im

Gegenteil zusätzliche Ressourcen. Genauer gesagt: es braucht Fachkräfte, mit spezifischem Know-how.

Diese Ressourcen zu organisieren fällt vor allem den kleinsten und kleinen Unternehmen in Sachsen nicht leicht. Beispiel Automobilindustrie: Während VW am Standort Zwickau-Mosel die digitale Transformation bzw. die Umstellung auf E-Mobilität schon vollzogen und seine Beschäftigten umfassend weiterqualifiziert hat, ist dies den Zulieferern erst zum Teil gelungen. Über 11.000 Menschen arbeiten bei VW, ungefähr doppelt so viele in der Zulieferindustrie – in diesem Segment ist also erst der kleinere Teil der Herausforderung gestemmt. Das hat strukturelle Gründe, ist aber auch den Auswirkungen der Corona-Pandemie und der aktuellen Energiepreiskrise geschuldet. Dass der Mittelstand branchenübergreifend bei der Digitalisierung vor allem in Bezug auf die Qualifizierung seiner Beschäftigten noch nicht so weit ist, ist in der Tat hochproblematisch. Auch wenn momentan die Auftragsbücher voll sind – den Unternehmen, die bei der Digitalisierung und der Fachkräftesicherung ins Hintertreffen geraten, entsteht mittel- und langfristig ein immenser Wettbewerbsnachteil.

Das muss nicht sein. Denn es gibt vielfältige Unterstützung, die sich die Unternehmen holen können. Dazu gehören, um nur einige Beispiele zu nennen, das in diesem Jahr von meinem Haus gegründete Zentrum für Fachkräftesicherung und Gute Arbeit (ZEFAS), die regionalen Fachkräfteallianzen, die sich in allen sächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten etabliert haben, die mit der ESF-Plus-Richtlinie „Zukunft Berufliche Bildung“ mögliche Förderung von neuen Formaten der beruflichen Aus- und Weiterbildung ebenso wie die Weiterbildungsförderung des Bundes über das Qualifizierungschancengesetz.

Es gehört zur unternehmerischen Verantwortung, den Dreiklang aus Fachkräfte halten, Fachkräfte entwickeln und Fachkräfte gewinnen zu organisieren. Dazu müssen die Unternehmen attraktive Arbeitsbedingungen bieten und in die berufliche Bildung und Kompetenzentwicklung ihrer Beschäftigten investieren. Was neue Fachkräfte angeht, gibt es Mut machende Beispiele sächsischer Unternehmen, die erfolgreich

internationale Fachkräfte gewinnen konnten. Schon jetzt arbeiten in gut einem Drittel aller sächsischen Unternehmen internationale Fachkräfte, doch hier sehe ich noch großes Potenzial. Die Sächsische Staatsregierung wird hierzu konkrete Beiträge leisten und hat dazu den Maßnahmenplan zur Gewinnung internationaler Fachkräfte auf den Weg gebracht. Und wie das Bundeskabinett gerade beschlossen hat, werden sich auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Zuwanderung internationaler Fachkräfte verbessern. Nur, wir müssen immer daran denken, es kommen keine Fach- und Arbeitskräfte in unser Land – sondern Menschen, mit allen Bedürfnissen und Wünschen, die wir auch haben. Wir brauchen eine aufgeschlossene Willkommenskultur und müssen gerade in Sachen Integration noch ordentlich aufsatteln!

IMPRESSUM

Herausgeber

Barthel Marquardt GbR

Merseburger Straße 200

04178 Leipzig

Tel: 0341 24 66 43 72

E-Mail: marquardt@meinungsbarometer.info

www.meinungsbarometer.info

V.i.S.d.P.

Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung

Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktion

Barthel Marquardt GbR

Diese Dokumentation darf nicht - auch nicht in Auszügen - ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Die Dokumentation wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieser Dokumentation herrühren.